

PRESSE-INFORMATION

Studie zum Weltfahrradtag: Sicherheitsbedenken halten Menschen vom Radfahren ab

Hamburg, 24. Mai 2022 – Drei Viertel aller Deutschen sind der Ansicht, dass dem Fahrrad eine wichtige Rolle bei der Reduzierung des Verkehrsaufkommens (75%) und der Verringerung von Treibhausgasen (77%) zukommt. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Umfrage des Markt- und Meinungsforschungsinstituts Ipsos, die anlässlich des Weltfahrradtages in 28 Ländern durchgeführt wurde. Weltweit ist der Anteil derjenigen, für die Radfahren eine wichtige Rolle bei der Verkehrs- (80%) und Emissionsreduktion (86%) spielt, sogar noch etwas größer. Trotzdem wird das Fahrrad in den meisten Ländern selbst für kurze Strecken erstaunlich selten als bevorzugtes Fortbewegungsmittel genutzt. Wohl auch, weil viele Menschen das Radfahren in ihrer näheren Umgebung für zu gefährlich erachten.

Auto sogar bei kurzen Strecken beliebter als das Fahrrad

Weltweit nutzen lediglich 14 Prozent der Befragten am häufigsten das Fahrrad, um in ihrer Wohngegend kurze Strecken bis zu 2 Kilometern zurückzulegen. Die Unterschiede im Mobilitätsverhalten der Menschen zwischen den untersuchten Ländern sind allerdings erheblich. Während das Fahrrad in den Niederlanden (45%) und in China (33%) das mit Abstand am häufigsten genutzte Verkehrsmittel für kurze Strecken ist, greift in Deutschland nur jeder Fünfte bevorzugt zum Fahrradlenker (21%). Jeder dritte Deutsche legt kurze Entfernungen stattdessen lieber zu Fuß (33%) oder mit dem Auto (31%) zurück. In anderen europäischen Ländern wie Spanien (6%) und Großbritannien (6%) oder den USA (6%) wird das Rad jedoch noch deutlich seltener genutzt.

Je sicherer die Infrastruktur, desto häufiger wird das Rad genutzt

Auffällig ist, dass die Fahrradnutzung für Besorgungen oder den Arbeitsweg in solchen Ländern am höchsten ist, in denen es als sicheres Verkehrsmittel wahrgenommen wird, so z. B. in China oder den Niederlanden. Weltweit gibt mehr als die Hälfte (52%) der Befragten an, dass Radfahren am eigenen Wohnort zu gefährlich sei. Während dies nur auf einen geringen Anteil der Niederländer (14%) und Chinesen (34%) zutrifft, ist das Unsicherheitsgefühl in Lateinamerika, aber auch in einigen europäischen Ländern wie Italien (62%), Frankreich (61%), Spanien (60%) oder Großbritannien (57%) deutlich größer. Deutschland rangiert bei dieser Frage im oberen Mittelfeld: 42 Prozent der

PRESSE-INFORMATION

Bundesbürger bemängeln die Sicherheit für Radfahrer in ihrer Wohngegend.

Verkehrsplanung: Radverkehr sollte priorisiert werden

In den meisten untersuchten Ländern spricht sich daher auch eine deutliche Mehrheit (weltweit 64%) dafür aus, Fahrrädern bei neuen Infrastrukturprojekten gegenüber Autos den Vorrang zu geben. Auch in Deutschland sind 53 Prozent der Befragten der Meinung, dass der Radverkehr bei neuen Straßen- und Verkehrsinfrastrukturprojekten in der eigenen Region priorisiert werden sollte. Erneut zeigt sich: Die Unterstützung für die Bevorzugung von Fahrrädern in der Verkehrsplanung überwiegt überall dort, wo eine klare Mehrheit die Auffassung teilt, dass Radfahren in der näheren Umgebung zu gefährlich ist.

PRESSE-INFORMATION

RADFAHREN IN DEUTSCHLAND: CHANCEN UND HINDERNISSE

NACHHALTIGE MOBILITÄT



ABER:



nur **21%**

nutzen am häufigsten das Fahrrad, um kurze Entfernungen (bis 2 km) in ihrer Wohngegend zurückzulegen

VERGlichen mit dem Auto wird das Rad immer noch selten genutzt:



31% nehmen das Auto für kurze Strecken

PROBLEM:

42% finden, dass Fahrradfahren in ihrer Umgebung zu gefährlich ist



VERKEHRSPLANUNG:

53%

fordern, dass Fahrräder bei neuen Infrastrukturprojekten Vorrang vor Autos haben sollten



Quelle: Ipsos Global Advisor-Studie „Cycling across the world“ unter 20.057 online Befragten in 28 Ländern im Alter von 16 bis 74 Jahren. Auszug Deutschland: n=1.000 Befragte. Felzeit: 25.03. bis 08.04.2022.



PRESSE-INFORMATION

Method

Die Ergebnisse stammen aus der Ipsos Global Advisor-Studie »Cycling across the world«, die anlässlich des Weltfahrradtages am 03. Juni 2022 durchgeführt wurde. Bei der Online-Umfrage wurden zwischen dem 25. März und dem 08. April 2022 20.057 Personen aus 28 Ländern über das Ipsos Online Panel-System interviewt. In Kanada, Malaysia, Südafrika, der Türkei und den USA waren die Befragten zwischen 18 und 74 Jahren alt, in Norwegen zwischen 16 und 99 Jahren und in den restlichen Ländern zwischen 16 und 74 Jahren.

In Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Japan, Spanien und den USA umfasste die Stichprobe etwa 1.000 Personen. In Belgien, Chile, Indien, Kolumbien, Malaysia, Mexiko, den Niederlanden, Norwegen, Peru, Polen, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea, Schweden, der Türkei und Ungarn wurden jeweils etwa 500 Personen befragt.

In 17 von 28 Ländern ist die Internetdurchdringung ausreichend hoch, um die Stichproben als repräsentativ für die breitere Bevölkerung in den abgedeckten Altersgruppen zu betrachten: Argentinien, Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Spanien, Südkorea, Ungarn und USA. Die Stichproben in Brasilien, Chile, China, Indien, Kolumbien, Malaysia, Mexiko, Peru, Saudi-Arabien, Südafrika und der Türkei sind städtischer, gebildeter und/oder wohlhabender als die Allgemeinbevölkerung und sollten so betrachtet werden, dass sie die Ansichten der stärker "vernetzten" Bevölkerungsgruppe widerspiegelt.

Die Daten werden so gewichtet, dass die Stichprobenszusammensetzung jedes Marktes das demografische Profil der erwachsenen Bevölkerung gemäß den neuesten Volkszählungsdaten am besten widerspiegelt. Wenn die Ergebnisse sich nicht auf 100 aufsummieren, liegt das an Rundungen durch die computerbasierte Zählung, erlaubte Mehrfachnennungen oder dem Ausschluss von „weiß nicht/keine Angabe“ Nennungen.

Für diese Studie gab es keine externen Sponsoren oder Partner. Sie wurde von Ipsos mit der Absicht initiiert und durchgeführt, etwas zum tieferen Verständnis der Gefühle der Menschen und der Welt, in der wir leben, beizutragen.

PRESSE-INFORMATION

Kontakt

Dr. Jörn Pyhel
Ipsos Institut für Politik- und Sozialforschung
joern.pyhel@ipsos.com
+49 151 14783441

Ipsos

Ipsos ist die Nummer 3 weltweit in der Marktforschungsbranche mit mehr als 18.000 Mitarbeitenden und starker Präsenz in 90 Ländern.

Unsere Forschungsexperten, Analysten und Wissenschaftler verfügen über das breite Know-how von Multi-Spezialisten, das tiefe Insights in Handlungen, Meinungen und Motivationen von Bürgern, Konsumenten, Patienten, Käufern oder Mitarbeitenden ermöglicht. Wir haben die große Bandbreite unserer Lösungsansätze in 18 Service Lines zusammengefasst und unterstützen damit über 5.000 Kunden weltweit.

1975 in Paris gegründet, wird Ipsos bis heute von Forschern geführt. In Deutschland sind wir mit ca. 600 Mitarbeitenden an fünf Standorten präsent: Hamburg, Berlin, Frankfurt, Nürnberg und München.

Ipsos ist seit dem 1. Juli 1999 an der Euronext in Paris notiert. Das Unternehmen ist Teil des SBF 120 und des Mid-60 Index und hat Anspruch auf den Deferred Settlement Service (SRD).

ISIN code FR0000073298, Reuters ISOS.PA, Bloomberg IPS:FP

www.ipsos.de | www.ipsos.com

PRESSE-INFORMATION

Auszug aus dem Fragebogen:

Welche Form von Fortbewegungsmittel verwenden Sie am häufigsten für kurze Entfernungen von etwa 2 Kilometern in Ihrer Wohngegend?

Zu Fuß
Mit dem Fahrrad fahren
Mit dem Motorrad/Moped fahren
Mit dem Auto fahren (Auto, Van, LKW)
Öffentliche Verkehrsmittel
Taxi/Mitfahrgelegenheit
E-Scooter
Eine Mischung aus öffentlichen Verkehrsmitteln und Fahrrad-/Roller-Verleih
Sonstige

Geben Sie bitte an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen jeweils zustimmen bzw. nicht zustimmen.

Das Fahrradfahren von einem Ort zum anderen in meiner Gegend ist zu gefährlich.
Der Fahrradverkehr spielt eine wichtige Rolle bei der Reduzierung von CO2-Emissionen.
Fahrradfahren spielt eine wichtige Rolle bei der Reduzierung von Verkehr.
Bei neuen Projekten für die Straßen- und Verkehrsinfrastruktur in meinem Gebiet sollten Fahrräder Vorrang vor Autos haben.

Stimme voll und ganz zu
Stimme eher zu
Stimme eher nicht zu
Stimme überhaupt nicht zu